

Un pour tous tous pour un

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1936)**

Heft 774

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-695376>

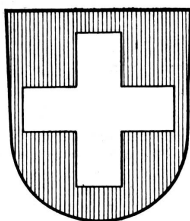
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UN POUR TOUS



TOUS POUR UN

IS IT NOTHING TO YOU?

Is it nothing to you?, that considerable numbers of our countrymen are at present in terrible straits.

A revolution, surpassing even the cruelties witnessed during the French revolution, is ravaging in Spain.

Unfortunately, apart from the Spanish people themselves, thousands of innocent people, belonging to other nations have to suffer untold hardships, amongst them our countrymen.

When we were acquainted, through the Swiss press and the special organisations established at home, with the serious conditions prevailing, we decided to appeal to the Swiss Colony at large to help our brethren, who are passing through some of the saddest moments of their lives.

We have started this appeal, relying from past experiences, on the generosity and understanding of our compatriots, and we feel sure that our asking for help, under such circumstances will not be in vain. We are convinced that, never before have we asked for assistance for a more deserving cause.

It is an old saying, that charity begins at home, but this is no reason why it should not go abroad. A man should live with the world as a citizen of the world, he may have a preference for the particular quarter or square, or even alley, in which he lives, but he should have a generous feeling for the welfare of the whole; and, after all, does our charity in this case not really start at home?

It is an unthankful undertaking to beg, but we willingly put up with some of the inconveniences, because we know that we are supporting a just and deserving cause, a cause which concerns the future of our next of kin.

Let us, dear compatriots, just for a few fleeting moments reflect, what this unfortunate revolution means to thousands of our countrymen.

Not only have most of them lost everything, which they have accrued through many years of hard and faithful work, but what is the future

holding out for them? Penniless they have to return to their home country, which many of them left years ago full of hope; what chance do they have to earn a livelihood for themselves and their children, when unemployment at home is still prominent?

True enough the cantons, as well as the communities at home are doing their best to render help where it is most needed, but unfortunately their means are limited, owing to the heavy demands caused through unemployment and the economic crisis still so much in evidence in Switzerland.

Therefore we *must* take our share in trying to help, each of us as much as we can.

Do not let it be said, that in this terrible catastrophe which has befallen our comrades, we stood aside, trusting that somebody else would look after these unfortunate ones.

We are lucky enough to live in a country, where order and liberty still prevails, and as a little thank-offering for the enjoyment of such privileges, we should be, not only willing, but glad to make some sacrifice.

It is only too true, that we are, alas, too often asked to help, but should we not be thankful that we are still in a position to help, where help is badly needed.

Monsieur de Jenner, Swiss Chargé d'Affaires, in the absence of our minister, has supported our appeal, and we feel sure that his splendid letter, which we published in our last issue, will help to convince our countrymen in this country, that no time should be wasted to come to the help of our friends.

The result of our efforts can be seen from the total of Funds collected so far, we do not like to make any comments at this stage, as we are assured from various quarters that support will be forthcoming.

The Swiss Colony in England is one of the largest, and therefore we would like to be a shining example to some of our smaller sister colonies,

what solidarity can achieve, as well as to show our comrades that we are standing by in their hour of need. —

Many an eye might be dried, and many a heart might beat with more confidence, knowing that some brethren across the sea are helping them to fight the sturdiest battle of their lives.

	£	s.	d.
Previously acknowledged	38	16	6
Swiss Mercantile Society Ltd. (250 Swiss Frs.)	16	3	0
Students of Swiss Mercantile College	11	7	7
J. Billeter	1	1	0
Anonymous	2	0	0
F. H. Rohr	1	1	0
J. H. Ungricht	2	2	0
F. M. G.	2	2	0
F. Magnin	5	0	0
G. Jenni	5	0	0
G. E. Haefely	2	2	0
Anonymous	1	0	0
J. C. Nussle & Co. Ltd.	2	2	0
J. H. Speich	1	1	0
V. P. Ceresole	10	0	0
H. Buser	1	1	0
J. W.	10	0	0
J. E.	5	0	0
Wellwisher	1	0	0
E. Oggier	1	1	0
H. Senn	2	2	0
G. Jenne	1	1	0
W. Krucker	2	0	0
C. Z.	1	0	0
J. J. B.	10	0	0
A. E. Meyer	2	2	0
E. Steiner	3	3	0

Carried forward £97 13 1

Eltern die Erwartungen zu erfüllen, welche die Kolonien auf uns und wir auf Sie, meine Herren Parlamentarier, setzen.

Immer wieder wird uns als vorbildlich zitiert, was andere Länder für ihre Ausgewanderten tun: Englands Schutz für jeden Einzelnen, Italiens wunderbare Emigrantenfürsorge, Deutschlands Wirtschafts- und (wenn man so sagen darf!) Kulturpropaganda in den Kolonien, für die Auslandsdeutschen und durch dieselben. Man nennt uns die Summen, welche insbesondere die beiden benachbarten Diktaturstaaten für die Erhaltung ihrer Auslandsjugend auswerfen, man rühmt in unserer Presse die Begeisterung eigener Art, welche die ändern zu pflanzen verstehen, das Stimmrechtglück, das die Auslandsdeutschen und die Auslandsitaliener geniessen, die Enge des Anschlusses, den sie haben an die heimischen Parteiensysteme, die hohen Besuche und vorsorgliche Ueberwachung, die ihnen von der Heimat zu Teil werden. Dann zieht man in der Presse Vergleiche, die immer sehr zu Ungunsten unseres Landes ausfallen. Es ist einmal so Mode, stark kritisierende Artikel kommen sicher in die Zeitung, für andere kann man nicht garantieren. Es wird viel dummes Zeug geschrieben über die Auslandschweizer, angeblich von ganz besonders guten Freunden unserer Kolonien, in Wirklichkeit aber sehr oft mit der Absicht, dem Konsulardienst oder den Bundesbehörden Vorwürfe zu machen. Immer wieder müssen wir berichtigen und warnen vor gar zu eifrigen, weil Sonderzwecke verfolgenden "Freunden." Glücklicherweise sind die Häupter der Schweizerkolonien lebenserfahrene Männer, die Zeitungen und Briefe bedächtig lesen und wohl wissen, was dem Lande frommt. Durch unsere Organisation haben wir doch das erreicht, dass eine Kontrolle gegen Sonderaktionen Einzelner oder interessierter Gruppen von selbst entsteht, sodass öffentliche Kundgebungen besser als früher überlegt werden und dann um so wirksamer sind. Die Erhöhung des Standards durch den Zusammenschluss rechtfertigt seinerseits wieder umso grössere Beachtung der Auslandschweizer Organisation, die eine rein private Vereinigung ist, ohne Zwang

von irgendwelcher Seite, frei von staatlicher Kontrolle, frei von Bindungen konfessioneller oder parteipolitischer Art, doch fest in sich geschlossen durch das eine Bekenntnis aller Gruppen zu den Grundsätzen der NHG, einzustehen "für die Würde und Sicherheit des Vaterlandes." Auf diesem Boden verstehen wir uns alle, wenn wir auch noch so verschieden denken über Einzelfälle, über Personen und deren Tun und Lassen.

Die Auslandschweizer sind politisch sehr regsam. Aber höchst selten sind sie bei irgend einer Partei eingeschrieben. Sie fühlen sich aus Takt zur Zurückhaltung verpflichtet, weil sie nicht unter den Gesetzen leben müssen, welche von Ihnen, meine Herren Parlamentarier, mit so viel Kompetenz gemacht werden. Ganz unerwartet haben die Auslandschweizer letztes Jahr das Stimmrecht bekommen, und sofort, am Auslandschweizerstag in Baden, erschienen bei uns Vertreter fast aller politischen Parteien. Wollten sie sich die neuen Wähler ansehen, gut Wetter machen bei ihnen? — Eigene Vertreter wählen können die Auslandschweizer noch nicht. Sie, meine Herren, als künftige Mitglieder der "Parlamentarischen Vereinigung für Auslandschweizerfragen" sind die Vertreter der "Fünften Schweiz" mit ihren 350,000 Köpfen. Was haben Sie schon für diesen Volksteil getan? Könnten Sie vor die Kolonien treten und rühmend erzählen, welche alten Forderungen dieser neuen Stimmrechtsbürger Sie schon vertreten haben? Wer von Ihnen kennt die Kolonien? Wer hat schon welche besucht oder auch nur ihre "Belange" studiert?

Es lohnt sich, die Geschichte und Geographie dieser Kolonien zu studieren. Bedenken Sie nur, was zum Beispiel unsere Schweizer in Aegypten als Faktoren der internationalen Beziehungen zwischen beiden Ländern zur Zeit bedeuten? Was dort Männer vom Schlage der Bähler, Trembley, Andreae, Houriet, Combe und † Alfred Reinhart leisten oder geleistet haben! Unsere Beziehungen mit Italien werden in hohem Masse beeinflusst durch die Rücksichtnahme auf die Schweizerkolonien im Königreich und die zehnmals grössere

Zahl der italienischen Arbeiter bei uns. Was haben Russlandschweizer wie Frédéric-Césaire de La Harpe, Englandschweizer wie Sir Lukas Schaub und Francis d'Ivernois selbst in der hohen internationalen Politik geleistet! Was Männer wie Ig in Abessinien, Münzinger im Sudan, Sir Arnold Theiler in Südafrika, Jean-Gabriel Eynard in Griechenland, Moisé Bertoni in Paraguay, Albert Gallatin, die Agassiz und Guyot in den Vereinigten Staaten, Ulrico Hoeppli in Italien! Solche Vertreter des Schweizervolkes haben uns dort eine Geltung geschaffen, die nicht einmal durch alle gewählten Volksvertreter überstrahlt wird.

Sehen wir ab von den diplomatischen, politischen und kulturellen Aspekten und blicken wir auf die von den Parlamentariern heute mit souveräner Kompetenz betretenen wirtschaftlichen Interessen! Da dürfen und müssen wir von Ihnen verlangen, dass Sie viel mehr als bisher auch an die Auslandschweizer denken, sie als wirtschaftlichen Faktor in Rechnung stellen, sie bei Verhandlungen nicht übergehen, sondern wo immer möglich ins Vertrauen, zur Beratung und zur praktischen Mitarbeit heranziehen. Sie sollen wissen, was unsere Auslandschweizer für unsern Export bedeuten, was für die Wirtschaft der fremden Länder, denen sie dienen: die Schweizer Seiden- und Baumwollindustriellen, die Maschinenbauer, Banquiers und Hoteliers in Italien, die Handelshäuser wie dasjenige der Gebrüder Volkart in Indien und viele Tausend kleinere überall. Statistiken aus der Vorkriegszeit beweisen, dass unsere Auslandschweizer verantwortlich waren für 50, 70, 90 und in einigen Fällen bis zu 100% des schweizerischen Exports nach fremden Ländern. Viele Auslandschweizer haben neue Absatzgebiete erschlossen, neue Wege gezeigt, bessere Fabrikationsmethoden als Ergebnis ihrer Auslandsaufenthalte heimgebracht.

Es ist auch zur Stunde noch so, es kann Ihnen nicht ganz unbekannt sein, was Einzelne, was ganze Gruppen von Freiwilligen draussen tun, was wirtschaftliche Studienkommissionen, Handelskammern etc. leisten. Wer könnte